

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Sprachproben in alemannischer Mundart.  
**Autor:** Hagen, Kaspar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180154>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

24. *hiadz*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.  
 25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiäv'l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.  
 26. *Stutz'n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129  
 27. *dimerln*, *dämerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dämmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp'n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wäpp'n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.  
 28. *Häxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.  
 30. *ə*, inclinierendes „ich“; Z. V, 110. 7. — *b'schäff'n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb'n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.  
 31. *Heiderl*, *popeiderl!* vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heißt *heiderln* schlafen. — *brak'n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen*, *patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

## Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. Kaspar Hagen in Hard bei Bregenz.

### I. Vom alten soldaten.

I'ma dörfle a'ma sê ist amåle an halbverrückte kerle g'sî, Marte mit namē. 's sei in jüngerä jåre in Niederlandē dunda soldat g'sî, hēi denn ô' calaberisch g'soffē, mē' brügel als brot kriegt, so hōāßt as. Fangt amåle mit andera kammeradē händel â, und im ärgste häre schlēcht em an österreichische' grenadiēr a budelle am kopf z'sämmet. Ūkrüt ver- 5 dirbt it, as kunnt vōar an reāge drī. Marte diēnt ūs, kunnt i' d' hōāmat wieder, mag it schaffē, wiē 's diē altē soldatē halt hānd, ştrolchet ummar, kērt î, wo unser herrgēt dē-n-arm ūßarştreckt. So lang er knöpf' hāt, tūet as; aber am end' aller end' kriegt er halt niēna nint mē ūff d' bōat, beättlet, lallet hî und heār und fallt dēr g'mōand zur 10 laş. Was ist z' tūē? Mā gît en anar wackerē wittfrōue i' koş und qua'tiēr. Marte tuēt a wîle a guēt, gît se' mit korb- und zornafleächte ab; d' band koştet ə nint, diē hāt er dā und de'ta mitlōufē lâ, wo-n-er an grābē, gumpē und gülla an bandştock verliggeret hāt. Nū, des ding ist gūet, gāt a wîle, dernā' will as nimma' reächt hottē; ūff amåle wird 15 unser Marte ganz tiefsinnig, schwermüetig, red't it viel um an grosche, lāret ummar, hāt nomma niēna dana a blībes, hebt mengmål dē kopf und klagt se', schmerzē hēi er im kopf dinn, as şpreng' em 's hirn ab-anander. G'munklet hāt mā bald drūf, er hēi se' schā vielmål wölle eppas â tūē, aber allemål sēi mā derzūē kû und hēi ə vertriebē. 20

D. wittfrôu hât a·ma lustigē, sunnigē summermorgē an schuëmacharg·sellē, an musperē kempel, ûff 'er ştôr g·hett. Wië des bürschle vōar òm hûs neäb' 'òm ştadel dana schaffet, singt und oã wanderliëde um's ander heärtrillet, bringt an fischar mîn tropfnaşē Marte am arm  
 25 derheär und meäldet, deär kerle sèi bloş vōar bodewit in sê ìne g·şprungē und er glôub nint anders, als er hèi se' wöllē versöüfē. Bî dər wîfe dana hèi ern verwischt und packt und ietzedä bring ern. G·loffē sèi er mit òm grad wië a schäfte. Er red it und düt it.

D. wittfrôu şpringt ûşar, jämmeret, wië 's d. wîber hând, trüeknet  
 30 òm 's g·sicht ab mit dər schôş und şpricht òm züë wië an galgēpater anema armē sündar. Nu, dər fischar zîcht sî pfifle ûş 'er schlutte, zünd't â und gât a sî arbat. D. koşfrôu rüeft: „Marte, kumm ietz ìne und leg a-n-anders håş â! du tropfneş, as işt jâ a-n-elend.“ Sèits und gât f 's hûs; doch Marte blibt huckē, lûøget ør nå', loset und lüşterlet, und wië-n-er merkt, daß òm dər schüëmachar kôa-n-acht gît,  
 35 zîcht er a ştrickle ûş 'òm nåsar und henkt se' a-n-an nagel am ştadel, wo d. loätere sunş hanget.

Wië-n-as im kirchele elfe lütet, kunnt d. wittfrôu wieder ûşar zur hûstüer, go lûøgē, was lands, verblickt des grûsig şpectakel und schreit:  
 40 „Jesses, Maria und Joseph! Er hât se' g·henkt! Dər Gottswille! Jetz schôu mã doch ô' und ô'! Jâ, håş ø denn it g·seähē?“ frägt se dē g·selle. 's bürschle nickt mit dëm kopf und sèit guetmütig: „Frîli, frîli! Er hanget më' als a ştund scho dâ doba; aber i' hå g·moant, er wöll se' nu' trüeknē.“

## II. Die überraschung.

Nomma im Bayerischē duşa işt vōar a jâra drîşge an b·håbige' bûr g·sî, i jedar hiësicht an bieder mã. Mit dē wîber hât er frîli' 's ûg·fäll g·hett. Zwōamål hât er scho g·wîbet und zwōamål işt er an wittling wōarē. Bèid wîber hând bald nåch 'er hochzig dëm schoppar müße d. henna hûøte. Hannes schmöllelet: „So lang dər tod nimmt,  
 50 nimm i' ô!“ gât wieder ûff 'ø wîbat und nimmt a bildschô's, jungs mãd-le, lustig wië d. grâsel im waşer, zur frôue. Z·friedē leäbt mã und g·müøtle. Mengã tag bis i die sinkēd nacht işt mî bûrsmã im holz, ûff 'ø schollewîsa, bald dâ, bald de't bîr arbat. G·schaffet hât er wië a rofs, und 's leäbē hât ø aber wieder g·frêut. Hundsmüøda' işt er frîli'  
 55 denn hoamkü, g·schwitzt hât er wië an dachs, fründli hât ø 's jung wîble denn grüøbt und sî g·hörigs eäşele hât òm nië g·manglet.

's pfararle im seälle dorf, a g'sprächigs, duer'triebes mändle, — a-n-üsred hät as bälde g'hett, als a mûs a loch, — hät diä süber bürin nomma nit û geärn g'seähe, hät se vielmål hoamg'süecht, wenn se gâmmet hät. Rosel hät a bitzele 's hoamwê g'hett; 's hoamwê ist a 60 krankhat, und diä krankê b'suöchê, ist oas vû dâ siebê leibliche werke der barmherzigkeit, seit dâr katekismus, und dârum ist ô' 's pfararle so flißig ûff d' hôstube kâ, hät er trost zû g'sprochê so menga nâmmettag bis under liächts.

Rosel hät des g'falle, ist natüerli' stolz d'rûf g'si; Hannes aber nit, 65 er fürchtet, des ding künnt palês weäre. Diä visita sind em so lieb g'si wiä an schihuet z' wîhnächte. Er ist weleweäg it vû Dummbach und denkt: z' lützel und z' viel verdirbt alle g'spiel. Dê rosêkranz beätet er schwerli' mitanander. Wart, pfäffle, i' will der hoamzündê, i' will dâr a riegele stecke, daß fürderhî g'wîs lieber i' dîne bücher 70 gûcklest, als mîm wîble i' d' ôuge. 's herrle aber hät anderst denkt, künnt wieder amâle a ma nâmmettag zur junge bürin. Muättersêlsallôanig sitzt se bîr kunkel, macht a buckarle, gît em a zôttele kaffê, hät frêuda über frêuda und stellt se' wiä an weäps ûff ar biere. 's pfararle nimmt platz, trinkt, schnupft it lüederli', ist kôa bitzele wâ, verzelt er 75 des und diasas, studeäntestücklen und g'schichtlen, frâgt se allarhand ûs, dâtschlet er ûff d' finger, hebt er d' spindel, nimmt er dâ wirtel, gît ern wieder i' d' hând, strichlet er 's kî, gît er a prise, — kurzum, sie hând a frêie, lustige stubat.

Nû, wiä diä bëide im schönste verzelle und underhalte sind, wer 80 künnt zwischet für und liächt ûff 'ê hof zû? mî liäba' Hannes asê seälla. 's Rosele hät ê zîtli' am schihuet nâ' kennt und meäldet's: „Dâr mâ künnt, dâr mâ künnt!“ 's herrle verdatteret, springt und schiëßt i' dâr stûbe ummar wiä an brëam und wôâßt it, wo ûß und wo ane, und wo-n-as se' versteckê soll. 's wîble ist g'schwind b'schoßê, wôâßt 85 bald rât, rîßt flink-flink d' hennegättere vû'm ofê aweäk, (d' henna sind zum glück verkouft) und mî stûchewîßes sêlehirtle buckt se', schlîft undere mûsle-mûslestill.

Stôt nit lang â, künnt Hannes înar; d' Rosel sitzt bî dâr wicke und spinnt was gîst was håst. Aber dâr bürmâ schmeckt dâ brâte, 90 schlenzt dâ strôhuet in tischwinkel hindere, springt i' dâr stube ûf und ab und schreit i' oam tramm: „I' glôub's halt it und i' glôub's halt it!“ D' bürin verwunderet se' und frâgt ê manierli', was er hêi, wo-n-em fêl und was as ûg'rads denn geäb.

- 95 Der *mâ* *gît* *sus* *koâ* *red* und *koâ* antwort, *springt* *âllad* *ûf* und ab und *schrèit* *oamâl* über 's ander: „Und i' *glôub's* halt it, und i' *glôub's* halt it!“ 's *wîble* zitteret am ganze *lîb*, *springt* *wôalle-wôalle* zûn *nâchberslûte* und *jâmmeret*: „Kummet, kummet *dər* *tausēdgottswillē*! *Hannesse* *ist* 's *râdle* *abgloffē*; er *lôuft* *wiə* an *parentige* narr i' der *stube*
- 100 *ummar* und *schrèit* *wiə* an *b'seäβene*!“ *Mâne*, *wîber* und *buəbe* *kummet* mit *stállaterna* *go* *luəgē*. As *kunnt* *dər* *balbiərar*, der *hōalgepfleāgar*, as *kunnt* *dər* *g·mōandsdiənar*, *dər* *organist*, *dər* *amtsbot* und *z·letches* *dər* *vōarstehar*. *Lût* sind *dâ* *wiə* *fîga*, was *d* *stube* *nu'* *verschluckē* *kâ*. *Hannes* *springt* *âllad* *no'* *hîf* und *heār*, so *guət* als as im
- 105 *g·wimmsel* *dinn* *âgât*, *lât* *se'* *nit* *hebē* und *schrèit*: „Und i' *glôub's* halt it, und i' *glôub's* halt it!“ *D* *ortsobrigkeit* *gât* *ûff* *ə* *zûthe*, *nimmt* *ə* *bî'm* *arm* und *frägt*: „So *säg*, was *glôubst* denn it?“ — „Und i' *glôub's* halt it!“ *schrèit* *Hannes* und *zōagt* *under* 'ē *ofē*, „und i' *glôub's* halt it, *daß* *deār* *gockler* *dâ* *dund* *zu* *mînar* *henne* *g·hört*!“

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Vom alten Soldaten. 1—5. *ī·ma*, in einem; *ā·ma*, an einem; unten 31: *anema*, einem. Z. V, 396, III, 11. — *amāle*, einmal. — *g·sî*, gewesen; Z. V, 396. 2. — *dunda*, drunten; Z. III, 531, 13. IV, 250, 5. — *hēi*, habe; Z. IV, 251, 33. V, 407, 19. — *ô'*, auch. — „*calaberisch*, sehr, maßlos, ein von der Hitze entlehnter Ausdruck.“ Hgn. — *Hārē*, n., Raufen; Schm. II, 225. Schmid, 262. Stalder, II, 3. Tobler, 274. — *z·säm̄met*, zusammen; Z. V, 407, 9.

6—10. *it*, nicht; Z. V, 397, 26. — *vōar*, vorher, zuvor; Z. V, 339. VI, 94. — *scaffē*, arbeiten; Z. V, 521, II, 5. — *hând*, (sie) haben; Z. IV, 253, 117. — *ummar strolche*, sich unstät herumtreiben; *Strolch*, *Strol*, m., Vagabund, Landstreicher. Stalder, II, 410. Tobler, 416. Schmid, 514. — *wo* — *ûβarstreckt*, wo unser Herrgott den Arm herausstreckt, d. i. in jedem Wirthshause; *ûβar*, heraus; Z. VI, 23. V, 407, 8. — *Knöpf*, pl., Knöpfe, scherzhaft für Geld, wol mit Hindeutung auf die alte goldene Zeit, in welcher die Landleute angehörte Geldstücke anstatt der Knöpfe trugen. — *nîma*, nirgends; Z. III, 216, 36. — *nint*, *nînt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — *Bōat*, f., Borg: von *bōat·n*, mhd. beiten, warten, leihen; Z. V, 255, 83. — *lalle*, müßig herumschlendern; Z. III, 306.

11—15. *Zorna*, pl. v. *Zorne*, f., Zaine, Korb, Rundkorb; Z. III, 532, 49. — *Band*, pl., Bänder, Weidenruthen zum Binden und Flechten; Tobler, 34. Z. V, 505. — *ə*, incl. ihm, ihn. — *de'ta*, dort(en). — *mitlōufe lā*, mitlaufen lassen, auch „mitgehen heißen“, technischer Ausdruck für stehen. — *Gumpe*, m., Wasserlache, Pfuhl, Teich; tiefe Stelle in Seen u. Flüssen. Schm. II, 49: die *Gumpen*; ebenso Stalder, I, 495. Schmid, 249: *der Gump*, *Gumpen*. Vgl. cimbr. Wb. 125: *Glumf*. — *Gülla*, f., Pfütze, Lache; Z. IV, 330, 28. — *Bandstock*, m., Weidenstock. — *verliggerē*, erschauen, erspähen, aus *luəgen* gebildet, wie *lūgelen* u. a. Z. III, 184, 17. — *hotte*, die Pferde mit dem Zu-